

Daniel Fasel

Zwischen Spionageverfolgung und Postgeheimnis

Feldpostdirektor Karl Oftinger und die Postüberwachung potenzieller Agenten durch das Bureau 7 des Unterstabschefs in der Schweiz während des Ersten Weltkriegs

Masterarbeit bei Prof. Dr. Christian Rohr und PD Dr. Daniel Marc Segesser

Als ein von Krieg führenden Nationen umzingeltes Land kam der Schweiz während des Ersten Weltkriegs eine grosse Bedeutung als internationaler Handels- und Informationsplatz zu. Als nach dem ersten Kriegswinter klar wurde, dass der Krieg womöglich noch lange dauern würde, mehrten sich die Spionage- und Agentenaktivitäten der Mittelmächte und der Entente auf Schweizer Boden. Jene Aktivitäten, welche die Gesinnung der Bevölkerung beeinflussen sollten, waren aufgrund der heiklen Neutralitätsfrage besonders problematisch. Im Frühling 1915 entstand innerhalb der Nachrichtensektion des schweizerischen Generalstabs ein geheimes Büro, das «Bureau 7 des Unterstabschefs», kurz: «Bureau 7», welches die Post von spionageverdächtigen Zivilisten und Soldaten abfangen liess. Die Tätigkeiten dieses Büros, der konkrete Überwachungsprozess und die Rolle des Feldpostdirektors Karl Oftinger dabei werden anhand der militärischen Tagebuchreihe von Letzterem (aufbewahrt im PTT-Archiv Köniz bei Bern) sowie einzelner Dokumente aus dem Bundesarchiv erstmals umfassend rekonstruiert.

Die Intention hinter dieser Postüberwachung war das Sicherstellen von Beweisen, mit denen die Militärjustiz ein Verfahren gegen die vermeintlichen Agenten eröffnen konnte. Weiter konnten so Agentennetzwerke aufgedeckt werden. Dass die Beteiligten mit dem Abfangen und Konfiszieren von Briefen gegen das gesetzlich garantierte Postgeheimnis verstiessen, kümmerte den Generalstab nicht sonderlich. Man habe sich in dieser Zeit nicht lange mit Gesetzen beschäftigt, sondern vielmehr getan, was die Umstände erforderten, rechtfertigte sich der spätere Nachrichtensektionschef Karl Vonder Mühl retrospektiv in einem Bericht.

Widerstand gegen die Tätigkeit des Bureau 7 kam vor allem von der zivilen Post, welche die Postgeheimnisverletzungen anprangerte, sowie vom Bundesrat, der eine Verschlechterung der internationalen Beziehungen aufgrund der Überwachung von ausländischen Diplomaten und Journalisten feststellte. Hinzu kam Anfang 1916 die Obersten-Affäre, welche die Neutralität des schweizerischen Generalstabs infrage stellte und auch die Verantwortlichen des Bureau 7 schwer belastete. So definierte der Bundesrat im Februar 1916 die Bundesanwaltschaft als einzige Autorität in Sachen Spionageverfolgung und setzte dem Bureau 7 ein Ende.

Während sich die Tätigkeit des Bureau 7 im Frühling 1915 gegen vermeintliche italienische Agenten im Tessin und in Graubünden richtete, weitete Jakob Simon, Chef dieses Gegenspionagebüros, die Überwachung ab Spätsommer 1915 auf die gesamte Schweiz aus. Dazu akquirierte er Informationen von verschiedenen militärischen Stellen wie den Grenzposten und koordinierte unter Mithilfe der Heerespolizei und der Kantonspolizeistellen die Verfolgung der Agenten. Insgesamt gelangten bis Ende 1915 über 3500 beschlagnahmte Briefe und Postkarten an das Bureau 7. Weil die Mitarbeiter des Bureau 7 Briefe oftmals auch ohne Einwilligung der Post beschlagnahmten, muss von einer grossen Dunkelziffer ausgegangen werden, da diese 3500 Sendungen allein die von der Oberpostdirektion genehmigten Konfiskationen umfassen.

Teil der Postüberwachung durch das Bureau 7 war auch der Feldpostdirektor Karl Oftinger, der sowohl dem Generalstab als auch der zivilen Oberpostdirektion unterstellt war und als Scharnier zwischen den beiden Stellen fungierte. Jegliche beschlagnahmte Post gelangte via Oftinger an das Bureau 7. Weiter war er für den Informationsfluss zwischen der Oberpostdirektion und dem Bureau 7 zuständig. Interessant ist Oftingers Rolle bei der Postüberwachung: Sein Engagement für die Agentenverfolgung ging weit über seine eigentlichen Pflichten hinaus. Während Oftinger sich in den ersten Kriegsmonaten noch für das Postgeheimnis stark machte, mauserte er sich ab Frühling 1915 zu einem Verfechter der militärischen Spionageverfolgung, wie aus seinen Tagebüchern hervorgeht. So machte er sich bei der Oberpostdirektion für die Anliegen des Bureau 7 stark und versuchte mit seiner energischen Arbeitsweise, den gesamten Überwachungsprozess zu beschleunigen. Dazu übte er Druck auf die Oberpostdirektion aus und versuchte, die betroffenen Zivilpoststellen unter militärische Befehlsgewalt zu stellen. Weiter liess er die Mitarbeiter der Feldpost Postkarten nach unliebsamen Inhalten durchkämmen und unterhielt geheimen Kontakt zu Mitarbeitern von Zivilpoststellen, die ihn über potenzielle Agenten informierten. Wie das Bureau 7 verletzte auch Oftinger das Postgeheimnis bei diesen Handlungen. Erst nachdem der Bundesrat Anfang 1916 interveniert hatte, zog sich der Feldpostdirektor aus der Spionageverfolgung zurück und brach den Kontakt zur Nachrichtensektion mehr und mehr ab.

Daniel Fasel

Rue de la Carrière 20

1700 Freiburg

daniel.fasel@hotmail.com